

## **Wilhelm Becker III (01.09.1880\* - 18.09.1965†)**

*Originale Übersetzung seiner handschriftlichen Dokumente (Üb. - Margot Becker – 2020)*

---

### **Als wir preußisch wurden.**

Mit Wehmut reichte man im Jahre 1886 dem Herzogtum die Hand zum Abschied. „Grün und golden wehn die Farben meines Heben Heimatlandes," heißt es im Lied; und die Jugend sang: „Nassau, du mein Heimatland, dich grüßt mein Lied, Liebe zu dir mein jung Herz durchzieht."

Nicht allein, daß dazumal die Preußen die freie Handelsstadt Frankfurt kurzerhand in den Sack stopten, das ganze Herzogtum Nassau, unsere schöne Heimat kam dazu. Die Preußen hatten schon Weilburg besetzt. In Kolonnen rückten sie auf der Weilburg- Frankfurter Straße nach Frankfurt zu. In den an der Straße gelegenen Dörfern gerieten die Bewohner in Angst und Schrecken. Man fürchtete die Preußen. Bei dem Herannahen der Preußen und „die Preußen kommen" wurde in aller Hast die Leinwand von der Bleiche geholt, die Mädchen versteckt, das beste Vieh aus den Ställen mit in den nahen Wald geflüchtet. Auch ein hiesiger alter Bauer wollte seine zwei fetten Ochsen in Sicherheit bringen und führte sie aus dem Stalle. Willig folgten sie ihrem Herrn. Doch oberhalb des Dorfes blieb der eine Ochse plötzlich stehen und zeigte wenig Lust weiter zu gehen. Da halfen keine guten Worte zu zureden, kein streicheln, der Ochs ließ sich nicht von der Stelle bewegen. Nun sausten ein paar kräftige Hiebe mit der Rohrpeitsche auf den Buckel des Ochsen. Und was meint Ihr? Der Ochse entreißt sich seines Herrn, dreht sich herum, dreht sich herum und eilt der Heimat zu.

Im Zorn und im Unwillen ruft der alte Bauer ihm nach: „du Ochs, wann du durchaus preußisch werden willst, dann lauf hin," nahm den andern an die Hand und eilte dem Wald zu.



der feind des Gutes: Will sein verdammend \* 2

Wenn ich das Ding veracht.

Es wird eine That die ich gemacht,  
Sind Laster die ich Gutes zu nichte thut.  
7. die Pflichten werden nicht im Blick  
Und kämpfen mit dem Gutes.

Ich will dem per nicht länger Gutes  
Nun sagt sie nicht mehr Gutes  
Die Gutes so lang fast dem Gutes zu Leid,  
das gelben in Verdammung sind und Leid.  
8. der feind des Gutes: "Kampf dem Gutes!"  
Ich will sie so verachten.

"Wenn ich die alle Gutes ich  
den Gutes nicht verachten."

die Pflichten sind sehr ein Gutes nicht blind,  
Sollten die Gutes die anderen Gutes sein.  
9. Und plötzlich sie die Gutes nicht  
Und Gutes nicht verachten:

"Nun gut, Gutes Gutes, das Gutes nicht verachten  
Ich Gutes nicht zu verachten."

"Die Gutes nicht zu verachten dem Gutes Leid"  
Sind die Gutes nicht zu verachten dem Gutes Leid.

10. Wenn ich dem Gutes nicht verachten,  
Ich Gutes nicht zu verachten.

Und ich Gutes nicht zu verachten,  
Ich Gutes nicht zu verachten.

Ich Gutes nicht zu verachten,  
Nun Gutes nicht zu verachten dem Gutes Leid.